



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Des heiligen Johannes Chrysostomus Kirchenvaters und Erzbischofs zu Konstantinopel Reden über das Evangelium des heiligen Matthäus

Johannes <Chrysostomus>

Augsburg, 1786

Zehnte Rede. Exegese. Kap. III, 1-6. Nutzenanwendung. Ueber den Nutzen,  
den uns die die Versuchungen bringen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50433)

## Zehnte Rede.

In jenen Tagen kam Johannes der Täufer, predigte in der Wüste Judäens, und sprach: Thut Buße, denn das Himmelreich hat sich genahet. (Kap. 3, 1.)

## I.

In welchen jenen Tagen? Denn nicht damals, als Jesus Knabe war, und nach Nazareth kam, sondern dreißig Jahre darnach kam Johannes, wie Lukas bezeuget. Wie sagt also Matthäus, in jenen Tagen? Dieser Redensart bedient sich die Schrift, nicht allein, wenn sie das gleich darauf Erfolgte, sondern auch wenn sie was viele Jahre darnach Geschehenes erzählt. Eines gleichen Ausdruckes bediente sich Jesus, als auf dem Olivenberge die Jünger sich um ihn herum machten, und die Zeit seiner Ankunft und der Zerstörung Jerusalems erforschen wollten. Ihr wisset ja, wie weit beide Epochen von einander entfernt sind. Nun nachdem er die Rede von dem ersten vollendet hatte, und zu der Vollendung (\*) übergehen wollte, sagte er: Dann wird dies geschehen. Damit vereinigte er die Epochen eben nicht, sondern deutete nur jene an, in welcher dies sich zutragen würde. So macht es auch jetzt der Evangelist, wenn er spricht: in jenen Tagen.

(\*) Dem Weltende.

Sagen. Nicht die gleich darauf folgende Tage meint er damit, sondern jene, in welchen sich das zutrug, zu dessen Erzählung er schreitet. — Und warum, fragst du, kam Jesus erst nach dreißig Jahren zur Taufe? — Nach dieser Taufe wollte er das Gesetz aufheben: deshalb fuhr er fort, bis zu diesem aller Sünden fähigen Alter, das ganze Gesetz zu erfüllen. Damit Niemand sagte, „weil er es nicht habe erfüllen können, darum habe er es aufgehoben.“ Denn nicht immer wandeln uns die nämlichen Schwachheiten an: sondern im ersten Alter ist viele Unbesonnenheit und Leichtsin, in dem darauf folgenden versucht die Wollust heftiger; und nach diesem wiederum die Habsucht. Deshalb nachdem er jedes Alter durchlebt, und in jedem das Gesetz erfüllet, dann kam er zur Taufe, und setzte diese zur Erfüllung der andern Gebothe. Denn daß ihm dies die letzte gesetzliche Handlung gewesen, darüber höre ihn selbst sprechen: So ziemet es sich für uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Das ist, alle gesetzliche Verordnungen haben wir vollzogen, kein Geboth haben wir übertreten. Da also dies allein noch übrig ist, so müssen wir auch dies beifügen, und so werden wir alle Gerechtigkeit erfüllen. Denn Gerechtigkeit nennt er hier die Erfüllung aller Gebothe. Doch, daß Christus deshalb zur Taufe gekommen, ersieht man klar hieraus. — Warum ward aber dem Johannes diese Taufe aufgetragen? Denn daß der Sohn Zacharias nicht für sich, sondern vermittelst göttlichen Antriebes dieselben vorgenommen habe, deutet Lukas an

mit dem Ausdrücke: Das Wort, das ist, der Befehl, des Herrn erscholl über ihn. (Luk. 3, 2.) Er selbst spricht: Wer mich zu taufen mit Wasser geschickt hat, sagte zu mir: Ueber welchen du den Geist wie eine Taube herabsteigen, und auf ihm ruhen sehen wirst, der ist's, der mit dem heiligen Geiste taufet. Weshalb ward er nun zu taufen geschickt? Das erklärt uns der Täufer abermals selber: Ich kannte Jhn nicht: aber damit er Israel geoffenbaret würde, darum kam ich, mit Wasser zu taufen. (Joh. 1, 31.) Wenn aber dies die einzige Ursache war, wie sagt Lukas, „Er kam in die Gegend des Jordans, und predigte „die Taufe zur Vergebung der Sünden?“ Seine Taufe wirkte ja nicht Vergebung, sondern dies war die Gabe der nachgehends eingeführten Taufe: denn durch diese wurden wir mit Jesu begraben, und bei Empfangung derselben ward unser alter Mensch mit ihm gekreuziget, und vor dem Kreuze war keine Vergebung: überall wird diese seinem Blute zugeeignet. Paulus sagt: Aber ihr seid gewaschen, geheiliget — nicht durch die Taufe Johannes, sondern — im Namen unsers Herrn Jesus Christus, und durch den Geist unsers Gottes. (1. Kor. 6, 11.) Und anderstwo sagt er: Johannes zwar predigte die Taufe zur Buße: — nicht, zur Vergebung, sagt er — damit sie an den nach ihm Kommenden glaubten. (Apostelgesch. 19, 4.) Da noch das Opfer nicht dargebracht,

der

der Geist nicht herabgestiegen, die Sünde nicht gelöst, die Feindschaft nicht aufgehoben, der Fluch nicht getilget war, wie wäre da Vergebung möglich gewesen?

2. Was heißt also das, zur Vergebung der Sünden? Die Juden waren ruchslos, und fühlten nie ihre eigene Sünden, sondern der größten Missethaten schuldig, rechtfertigten sie sich überall: welches sie hauptsächlich verdarb, und vom Glauben abführte. Dies wirft ihnen auch Paulus vor, sprechend: Sie miskannten die Gerechtigkeit, welche aus Gott ist, und suchten nur die ihrige zu behaupten: darum unterwarfen sie sich der göttlichen Gerechtigkeit nicht. (Röm. 10, 3.) Und abermals: Was sollen wir demnach sagen? Dies: die Völker, welche der Gerechtigkeit nicht nachlebten, haben dieselbe ergriffen: Israel hingegen bekannte sich zwar zum Gesetze der Gerechtigkeit, setzte aber dessen Gerechtigkeit nicht in's Werk. Warum? Weil es nicht durch den Glauben, sondern durch die Werke (des Gesetzes) gerecht werden wollte. (Röm. 9, 30.) Weil also dies die Quelle der Uebel war, kam Johannes, und that weiter nichts Anderes, als daß er sie zur Erkenntnis ihrer Sünden führte. Dies zeigte auch seine, ganz der Buße und dem Sündenbekenntniß angemessene Kleidung, dies zeigte auch seine Predigt an. Denn nichts anderes sprach er, als: Würket würdige Früchte der Buße. (Luk. 3, 8.) Weil also das Nichterkennen ihrer Sünden, wie Paulus erklärte, sie von Christo abführte: das Erkennen derselben aber ver-

langen

langen nach dem Erlöser und der Begnadigung erwecket; so kam Johannes sie hierauf vorzubereiten, und zur Buße zu bereden: nicht daß sie gestraft würden, sondern daß sie durch die Buße demüthiger, und Kenner ihrer selbst geworden, zur Empfangung des Erlasses eilten. Sieh also, wie wohl dies der Evangelist ausgedrückt! Als er gesagt hatte: Johannes kam, predigte die Bußtaufe in der Wüste Judæens, setzte er bei, zur Vergebung. Als sagte er: darum mahnte er sie, ihre Sünden zu bekennen, und zu bereuen: nicht daß sie gestraft würden, sondern daß sie nachher desto leichter Vergebung erhielten. Denn hätten sie sich nicht selbst verdammt, so würden sie nicht um Gnade geflehet haben. Hätten sie aber diese nicht gesucht, so würden sie auch die Verzeihung nicht erhalten haben. Also diese Taufe bahnet jener den Weg. Darum hieß es: „dauit sie an den nach ihm Kommenden glaubten.“ Eine andere Ursache des Taufes, nebst der Gesagten. Denn wenn er von Hause zu Hause gegangen wäre, Christum bei der Hand geführt, und gesagt hätte, „an diesen glaubet;“ dies wäre eben nicht so gut gewesen, als die Erschallung jener herrlichen Stimme (\*) in Gegenwart Aller, und das übrige Ereignete. Darum kam er zur Taufe. Denn die Achtung, in welcher der Täufer und seine Taufe stand, zog die ganze Stadt heraus, und lockte sie zum Jordane hin, und der Zuschauer waren viele. — Sonach demüthigte er die Ankommende, beredte sie, nicht hohes

(\*) Aus Gelegenheit der Taufe.

von sich zu denken, indem er ihnen zeigte, sie wären der äussersten Strafe würdig, wenn sie nicht Buße wirkten, und Ahnen und Ahnenstolz bei Seite gesetzt, den Angekommenen annähmen. Denn die Geschichte Christi ward bisher verdunkelt, und schien, wegen des zu Bethlehem verübten Mordes, bei vielen erloschen zu sein. Zeigte er sich gleich in seinem zwölften Jahre, verbarg er sich doch alsbald wieder. Darum hatte er einen glänzenden Eingang, und erhabneren Anfang nöthig. Deshalb predigte Johannes damals zuerst mit lauter Stimme, was die Juden noch nie, weder von Propheten, noch von Andern gehört hatten, erwähnte den Himmel und das Reich daselbst, und sprach weiter nichts von der Erde. Reich aber nannte er hier die Ankunft Christi, die erste und zweite. „Und was geht dies die Juden an, die nicht verstehen, was du sagst?“ — Darum spreche ich so, erwiederte Johannes, daß sie durch die Dunkelheit des Gesagten aufgeweckt, kommen, den Gepredigten zu suchen. Auf solche Weise flöste er den Beigehenden günstige Hofnungen ein, so daß viele Zöllner und Soldaten fragten, was sie thun, und wie sie ihr Leben einrichten sollten. Ein Zeichen, daß sie, von den irdischen Angelegenheiten losgerissen, auf andere höhere Sachen, und an das Künftige dachten. Denn alles Gesehene und Gehörte führte sie zu höhern Gesinnungen an.

3. Denke demnach, wie auffallend es war, einen Menschen nach dreißig Jahren aus der Einnöde hervorkommen

kommen sehen, einen (\*) Erzpriestersohn, der von keinen menschlichen Bedürfnissen wußte, der ehrwürdig von allen Seiten war, der den Jesaias zur Seite hatte. Denn dieser war bei ihm, verkündete ihn und sprach: „Dieser ist's, von dem ich geweissaget, daß er kommen, und schreien, und in der Wüste Alles mit heller Stimme bekannt machen würde.“ — So groß war die Aufmerksamkeit der Propheten auf diese Sachen, daß sie nicht ihren Herrn nur, sondern auch den, der ihm dienen würde, und nicht dessen Person nur, sondern den Ort, in welchem er sich aufhalten, und die Art, mit welcher er den Beikommenden predigen, und den Nutzen, den er damit schaffen würde, lange voraus verkündeten. Sieh also, wie beide mit den nämlichen Gesinnungen, obgleich nicht mit den nämlichen Worten, — auftreten — der Prophet und der Täufer. Der Prophet sagt, er werde kommen und sprechen: Bereitet den Weg des Herrn, ebnet seine Strassen. (Jes. 40, 3.) Der Gekommene sprach: wirket würdige Früchte der Buße, welches eben so viel heißt, als: bereitet den Weg des Herrn! Siehst du, daß die Worte des Propheten und die des Predigers auf Eines hinaus laufen — daß dieser zum Wegebahnen und Vorbereiten gekommen sei. Nicht um die Gnade — die Vergebung — zu verleihen, sondern um die Seelen derer, bei welchen der Alles beherrschende Gott einkehren würde, vorzubereiten. Lu-  
kas

(\*) Zacharias war nicht Erz- oder Hoher, sondern nur gemeiner Priester.



Das sagt noch was Mehreres: er begnügte sich nicht, nur die Anfangsworte der Weissagung anzuführen, sondern sehet sie ganz her. Alle Thäler, sagt er, sollen ausgefüllet, alle Hügel und Berge abgetragen werden. Was krumm ist, soll gerade, was holpericht, soll eben werden. Und alle Menschen sollen den göttlichen Heiland sehen. Siehst du, wie der Prophet schon vorhin ein Alles gesagt — den Auslauf des Volkes, die vorzunehmende Reformation, die ungewollene Predigtart (\*), und die Ursache aller Ereignisse — obwohl in figürlichen Ausdrücken. Denn es war Weissagung. Wenn er sagt, alle Thäler sollen ausgefüllet, alle Berge und Hügel abgetragen, das Holperichte soll eben werden; so deutet er an, daß die Demüthigen werden erhöht, die Stolzen erniedriget, die Schwere des Gesetzes in Leichtigkeit des Glaubens werde umgeschaffen werden. „Hinsfür wird nicht Schweiß und Arbeit mehr erfordert, spricht er, sondern Gnade und Verzeihung wird angeboten, wodurch der Heilsweg sehr erleichtert wird.“ Dann giebt er die Ursache von all diesem an: Alle Menschen werden den göttlichen Heiland sehen. Nicht wie ehemals, Juden und Profelyten nur, sondern alle Erde und Meer, und die sämtliche Menschennatur. Durch das Krumme, zeigte er jede verkehrte Lebensart an, die der Zöllner, Hurer, Mörder und Magier, welche, verstorben zuvor, nachher auf dem bessern Wege eingegangen sind: wie der Heiland selbst ihnen das Zeugnis

(\*) την του κηρυγματος ευκολιαν.

nis giebt: Zöllner und Hurer kommen vor euch in das Reich Gottes. (Matth. 21, 31.) — Weil sie geglaubt haben. Dies nämlich deutet abermals der Prophet mit andern Worten an. Dann, sagt er, werden Wölfe und Lämmer beisammen geweidet werden. (Jes. 65, 25.) Gleichwie er dorten unter dem Bilde der Thäler und Hügel, die künftige Umschmelzung der ungleichen Sitten in eine Tugendgleichheit vorstellte, so stellte er auch hier unter dem Bilde einer andern entgegengesetzten Thiere, die verschiedenen Sitten der Menschen vor, und erklärte abermals, daß sie in eine harmonirende Religiosität würden umgeschaffen werden: und giebt wieder die Ursache an: Es wird Einer aufstehen, um über die Heiden zu herrschen. Auf Ihn werden die Heiden hoffen: (Jes. 11, 10.) so wie er oben sagte: Alles Fleisch wird den göttlichen Heiland sehen. Zeigte demnach überall, daß bis an die Weltende dringen würde die Kraft und Kennzeichen der Evangelien, welche des Menschengeschlechtes thierische Manier und hartes Naturell in große Sanftmuth und Milde umschaffet. — Dieser Johannes trug ein Kleid von Kamelhaaren, und einen ledernen Gürtel um seine Lenden. (v. 4.) Siehst du, wie die Propheten einen Theil zwar vorsagten, einen andern aber den Evangelisten zu erzählen überließen? Deshalb führt Matthäus die Weissagungen an, und setzt auch das Seine bei; und hält es nicht für Nebensache, die Kleidung des Gerechten zu beschreiben.

4. Denn

4. Denn es war wundersam und auffallend, an einem menschlichen Körper solche Duldsamkeit zu sehen. Dies zog die Juden noch mehr an, die den großen Elias in ihm erblickten, und denen das damals Gesehene jenen Seligen in's Gedächtnis zurückführte. Ja sie mußten sich noch mehr über diesen wundern. Denn jener wohnte in Städten und Häusern: dieser aber immerhin, von Kindesbeinen an, in der Wüste. Es geziemte sich, daß der Vorläufer dessen, der alles Alte, die Arbeit, den Fluch, die Traurigkeit, den Schweiß, aufheben sollte, auch selbst einige Zeichen der so großen Gabe an sich hatte, und über jene Verdammung erhaben war. Sonach pflügte er nicht Erde, schnitt nicht Furchen, aß nicht im Schweiß des Angesichtes Brod, sondern leicht war verschaffet die Speise, leichter die Kleidung, und noch leichter die Wohnung. Denn er hatte nicht Dach, nicht Bette, nicht Tisch, noch sonst was dergleichen nöthig: sondern führte ein englisches Leben in diesem Fleische. Darum trug er ein härenes Kleid, damit er uns mit der Tracht lehrte, von den menschlichen (Bedürfnissen) abzustehen, und nichts Gemeines mit der Erde zu haben, sondern zu dem ersten Adel zurücke zu kehren, in welchem Adam war, ehe er einer Kleidung bedarfte. So war diese Kleidung Sinnbild des Reiches und der Buße. Man sage mir nicht: „Woher bekam der Wüstenbewohner ein härenes Kleid und Gürtel?“ Denn wenn du dies bezweifeln wirst, so wirst du noch mehrere andere Fragen aufwerfen: wie er die Kälte, wie er die Hitze in

I. Theil.

N

der

der Wüste ausgehalten, und dies in einem zarten Leibe und unerwachsenem Alter? Wie das jugendliche Fleisch eine so unregelmäßige Luft, eine so seltsame Kost, und andere Unbequemlichkeiten der Wüste habe ertragen können?

Wo sind die Philosophen der Griechen, welche die von der Cynikersecte ausgeübte Unverschämtheit schlechterdings um nichts willen nachahmten! Was nützte es in einem Fasse sich einschließen, und nachher solche Unzucht treiben! Sie besaß Kinge, und Schalen, und Diener, und Mägde und viele andere Artikel der Eitelkeit im Ueberflusse, und übertrieben die Sache auf beiden Seiten. Aber — nicht solcher war dieser: sondern in der Einöde, wie im Himmel, wohnte er, übte alle strenge Tugend aus, und kam von da, wie ein Engel vom Himmel in die Städte, war ein Streiter für die Frömmigkeit, ein Kämpfer auf der Erde, ein Bekenner der Philosophie, die des Himmels würdig ist. Und dies geschah, da noch die Sünde nicht gelöst, das Gesetz noch nicht aufgehoben, der Tod nicht gefesselt, die ehernen Pforten nicht zerbrochen waren: sondern da noch die alte Verfassung aufrecht stand. — So ist eine tapfere und aufgeweckte Seele beschaffen. Ueberall dringt sie hervor, und geht über die ihr gesteckten Schranken hinaus: so wie es auch Paulus in der neuen Verfassung machte. — Aber weswegen, fragst du, trug er nebst dem Kleide auch einen Gürtel? — Dies war Mode bei den Alten, ehe diese weiche und flüchtige Kleidung aufkam. So  
erschie

erschienen Petrus und Paulus umgürtet. Den Mann, heißt es, dessen dieser Gürtel ist. (Ap. Gesch. 21.) So war Elias gekleidet, so alle Heilige, entweder weil sie immer beschäftigt waren, oder reißten, oder was anderes Nothwendiges handhierten. Aber nicht blos darum nur, sondern auch, weil sie allen Puz unter die Füße traten, und ein durchgängig strenges Leben führten: welches Christus für tugendhaft und höchst rühmlich erklärte, da er fragte: Was zu sehen seid ihr hinausgegangen? Einen Menschen in weichlicher Kleidung? Allein die gemächliche Kleider tragen, halten sich an den Höfen der Könige auf. (Luk. 11, 7.)

5. Wenn nun der so Reine und mehr als der Himmel Glänzende, über alle Propheten Erhabene, der größte unter den Menschenkindern, der so freien Zutritt hatte, so sich abtödtete, so sehr die flüchtige Wollust verachtete, ein so strenges Leben führte: welche Entschuldigung werden wir vorbringen, die wir, nach so großer genossener Wohlthätigkeit, zahllose Sündenlaste aufgeladen haben, und dennoch nicht den geringsten Theil von jener Busfertigkeit an uns merken lassen, sondern saufen und fressen, nach Salben riechen, nicht besser, denn die Mezen auf der Schaubühne, uns überall erweichen, und machen, daß uns der Teufel leicht fangen kann? — Dann gieng alles Jüdenland, und Jerusalem, und alle Gegend um den Jordan zu ihm hinaus: und unter dem Bekenntnisse ihrer Sünden wurden sie von ihm im Jordan getau-

fet. (v. 5c) Siehst du, wie viel die Gegenwart des Propheten vermochte? Wie sie alles Volk beflügelte? Wie sie ihm die begangenen Sünden in's Gedächtnis zurückführte? Denn es war bewunderwürdig, Ihn in Menschengestalt solche Tugend ausüben, solche Freiheit im Reden gebrauchen, wider Alle wie gegen Anaben aufstehen, mit so vieler Gnade umschimmert zu sehen. Die Bewunderung vergrößerte, daß seit langer Zeit kein Prophet erschienen war: denn diese Gnade blieb aus, und kam erst nach langer Zeit wieder zu ihnen zurück. Die Predigtart war neu und bes fremdend. Denn sie hörten nichts von dem Gewohnten, nämlich von Kriege und Schlachten, Siege hienieden, Hunger, Pest, Babylonier, Perser, Verheerung der Stadt, und Anderes dergleichen: sondern Himmel und Himmelreich, und Höllenstrafe. Deshalb, obwohl nicht lange vorhin alle rebellischen Anhänger des Judas und Theudas in der Wüste umgekommen waren, so waren sie darum doch nicht saumselig, und trugen Bedenken, zu ihm hinausgehen. Denn nicht zu dem, zu welchem Judas und Theudas, zur Tyranei, zum Abfalle, zu Neuerungen berief er sie, sondern, um sie zum obern Reiche anzuführen. Aus eben der Ursache behielt er sie auch nicht in der Wüste, noch führte er sie mit sich herum, sondern tanste, trug ihnen Tugendlehren vor, und entließ sie: lehrte mit Allem, sich zu dem Zukünftigen zu erheben, und mit jedem Tage darnach zu ringen. — Den ahmen auch wir nach, lassen die Wollüste und Trunkenheit fahren, und

und

und führen ein strenges Leben. Denn die Bußzeit gilt den Ungetauften sowohl, als den Getauften: jenen, damit sie nach geübter Buße der heiligen Geheimnisse theilhaftig werden; diesen, damit sie, in der Taufe abgewaschen, mit reinem Gewissen hin zur Tafel gehen. Stehen wir also ab von diesem weichen und ausgelassenen Leben. Denn Wohlleben und Büßen können ein für allemal nicht beisammen stehen: das lehret uns Johannes mit seiner Kleidung, Kost, Wohnung. „Also so strenge zu leben befehlst du uns?“ Ich befehle nichts, sondern ich rathe, annahme nur. Ist euch aber dies nicht möglich, so übet, auch da ihr in Städten bleibet, Buße. Denn das Gericht ist vor der Thüre. Wär's auch noch entfernt, sollte man dennoch nicht trauen. Denn das Lebensende eines Jeglichen hat für den Abgerufenen die nämliche Folge, als das Weltende. Daß aber das Gericht vor der Thüre sei, sagt Paulus mit den Worten: Die Nacht ist vorbei, der Tag (\*) ist angebrochen. (Röm. 13, 12.) Und: Der kommen soll, wird kommen, und nicht verweilen. (Hebr. 10, 37.) Denn schon sind die Zeichen erfüllt, welche jenen Tag bestimmen (\*\*). Dies Evangelium des Reiches, heißt es, muß zuvor in der ganzen Welt geprediget werden, allen Völkern zum

(\*) Tag ist hier, das erleuchtende Evangelium.

(\*\*) Man weiß, wie allgemein diese Besorgnis bei den ersten Christen war. Sie entstand aus übel verstandenen Schriftstellen.

zum Zeugnisse: und dann wird das Ende kommen.  
(Matth. 24, 14.)

6. Habet wohl Acht auf das Gesagte! Der Heiland sagte nicht, wenn das Evangelium von Allen wird angenommen, sondern wenn es Allen wird geprediget sein. Deshalb sagte er, zum Zeugnisse den Völkern, das ist, zur Anklage, zur Ueberzeugung, zur Verdammung der Nichtglaubenden. — Aber wir, die wir dies hören und sehen, schlafen und träumen, wie Berauschte in tiefester Nacht. Denn die gegenwärtigen Dinge sind nichts besser als ein Traum, die angenehmsten sowohl als die widerwärtigen. Deswegen bitte ich, ist aufzuwachen, und auf die Sonne der Gerechtigkeit hinzuschauen. Kein Schlafender kann die Sonne sehen, noch das Gesicht mit der Schönheit ihrer Strahlen erfreuen: sondern, was er sieht, sieht er Alles wie im Traume. Darum bedürfen wir vieler Buße, vieler Thränen, theils weil wir nach begangenen Sünden ohne Schmerzgefühl da liegen, theils weil die Sünden häufig und nicht so leicht verzeihbar (\*) sind. Daß ich aber nicht lüge, bezeugen die meisten Zuhörer. Doch, obwohl sie nicht so leicht verzeihbar sind, wirken wir Buße, und wir werden gekrönet werden. Buße aber nenne ich hier nicht die bloße Unterlassung des Vorigen nur, sondern auch die Uebung des Bessern. Denn Johannes sagt: Wirket würdige Früchte der Buße. Wie werden wir diese wirken? — Wenn wir das Widerspiel thun. Zum Beispiele, du hast

(\*) *συγγνωμὴς μείζονα*. Unverzeihbar, dem Worte nach.



hast Fremdes geraubet, so gib ihm das Deine hin. Du hast lange Zeit in Hurerei zugebracht: so sündere dich zu gewissen Tagen von deinem eigenen Weibe, und übe Enthaltbarkeit. Du hast beleidiget und geschlagen die Vorübergehende? Segne hierfür die Beleidigende, und thue den Schlagenden Gutes. Zum Gesundwerden ist es nicht genug, daß man den Pfeil nur herauszieht; auch Heilmittel muß man auf die Wunde legen. Du hast in vorigen Zeiten dem Schmaußen und Sausen dich ergeben? Faste, und trinke Wasser. Sei bedacht, den daraus entstandenen Schaden zu heben. Du hast mit geilen Augen fremde Schönheit angesehen? Sehe hierfür gar kein Weib mehr an, damit du gesicherter seist. Weiche ab vom Bösen, sagt die Schrift, und übe Gutes. (Ps. 36, 28.) Und: Halte ab deine Zunge vom Bösen, und lasse deine Lippen nichts Falsches reden. „Aber sag' mir das Gute.“ — Suche den Frieden, und jage ihm nach: (Ps. 33, 13.) nicht den nur mit den Menschen, sondern auch den mit Gotte. Wohl sagte der Prophet, jag' ihm nach. Denn er ist vertrieben und verbannet worden, er ist von der Erde in den Himmel gewandert. Allein wir können ihn wieder zurück bringen, wenn wir wollen; wenn wir Hofart, Stolz, und alle Hindernisse hinwegräumen, und ein keusches und mäßiges Leben führen. Denn nichts ist schlimmer als Zorn und Wildigkeit. Dieser macht aufgeblasene und knechtische Gemüther, lächerlich auf der einen, gehässig auf der andern Seite, verleitet zu entgegengesetzten Uebeln, der

Hoffart und Schmeichelei zugleich. Aber wenn wir das Ueberflüssige der Leidenschaft wegräumen, so werden wir demüthig mit Bescheidenheit, und erhaben mit Stcherheit sein. Auch in unsern Körpern werden die Ueberslichkeiten vom Ueberflusse erzeugt. Auch die Elemente, wenn sie aus den ihnen gesetzten Schranken treten, gebähren tausenderlei Krankheiten und schwere Todesfälle. So geht es nun auch bei der Seele.

7. Schneiden wir also die Unmäßigkeit ab, trinken wir die heilsame Arznei der Mäßigkeit, bleiben wir in geziemender Bescheidenheit, und liegen mit Fleiße dem Gebethe ob! Bekommen wir auch nicht, so verharren wir dennoch, damit wir bekommen! Bekommen wir auch, so lassen wir deswegen nicht ab, weil wir bekommen! Denn Gott will die Gabe nicht aufschieben, er will uns nur durch das Aufschieben zu anhaltenden Bethern machen. Wegen dieser Ursache erhört er die Bitte nicht, und läßt uns öfters in Versuchung gerathen, damit wir immer zu ihm hinstreben, und uns an ihn halten. So machen's ja auch liebevolle Väter, und kinderliebende Mütter. Sehen sie die Kinder von sich weggehen, und mit Ihresgleichen spielen, so lassen sie denselben von den Hausgenossen viele Schreckensbilder vorstellen, damit sie, von Furcht getrieben, der mütterlichen Schooße zufliehen. So schrecket auch Gott öfters mit Drohungen, nicht, daß er die Drohung an uns wahr werden lasse, sondern daß er uns zu sich ziehe. Wenn wir nun zu ihm zurückkehren, verschucht er sogleich die Furcht. Wenn wir versucht und unversucht

uns

uns gleich wären, bedürfte es keiner Versuchungen. Und was rede ich von uns? Auch jene Heiligen wurden dadurch viel bescheidener. So sagte der Prophet: Gut ist's für mich, daß du mich gedemüthiget hast. (Ps. 118, 71.) So sagte Christus zu den Aposteln: In der Welt werdet ihr Trübsal haben. (Joh. 16, 33.) Sagte Paulus: Ich litt an meinem Fleische heftige Schmerzen, vom Engel Satan, um mich zu plagen. (2. Cor. 12, 7.) Sein Gebeth um Befreiung von dieser Versuchung ward nicht erhört, weil er großen Nutzen daraus zog. Durchgehen wir Davids ganzes Leben, so werden wir ihn in den Gefahren glänzender finden, und nicht ihn nur, sondern auch alle Seinesgleichen. Auch Job glänzte dann mehr, und Joseph ward so berühmter: auch Jakob, und dessen Vater und Großvater — Alle, die je berühmt und mit schimmernden Kronen geschmückt wurden, wurden es durch Trübsale und Verfolgungen. Da wir nun dies Alles wissen, so eilen wir, nach der Mahnung des Weisen, nicht am Tage des Anfalles (Ekkles. 2, 2.), sondern lehren uns selbst nur eines — Alles standhaft zu ertragen, und nicht über das Begegnende vorwichtig nachzusinnen. Denn wissen, wie lange die Trübsale währen sollen, ist Gottes, der sie über uns kommen läßt. Die gekommenen aber mit aller Dankbarkeit ertragen, ist das Werk unserer Rechtschaffenheit. Wenn wir nun dies leisten, so wird uns alles Gute zu Theil werden. Damit aber dies geschehe, und damit wir hier bewährter und dorten glänzender werden, so nehmen wir alles

Aufgeladene an, und wissen Dank dafür demjenigen, der am besten weis, was uns nützet, und mehr uns liebt, denn unsere Aeltern: halten wir uns diese beide Grundsätze in jeder Trübsal vor, verschrecken wir die Bekümmernis, und preisen in Allem den Alles zu unserm Besten verfügenden Gott! So werden wir den Nachstellungen leicht entgehen, und die unverwelklichen Kronen erhalten. Möchten wir derselben Alle theilhaftig werden durch die Gnade und Barmherzigkeit unsers Herrn Jesus Christus, welchem, so wie dem Vater und Geiste, Ehre, Herrschaft, Ruhm ist und zu ewigen Zeiten gebühret. Amen.

---

### Eilfte Rede.

Da Johannes viele Sadduzäer und Pharisäer zu seinem Taufe kommen sah, sagte er zu ihnen: Nattergezüchte! wer hat euch angewiesen, dem künftigen Jorngerichte zu entgehen? (Kap. 3, 7.)

#### I.

**W**ie sagt nun Christus, sie haben dem Johannes nicht geglaubt? Weil das nicht glauben hieß — den von ihm Verkündeten nicht aufnehmen. So schienen sie auch den Propheten und dem Gesetzgeber zu gehorchen; dennoch sagt Christus, sie haben nicht gehorcht, weil sie den von ihnen Prophezeihten nicht annahmen.